

Sie haben öfter mit mir über den Bau der neuen Sternwarte zu sprechen angefangen, und ihre Verwunderung gezeigt, daß die Verhandlungen darüber nun schon einige Jahre dauern, da ich doch gleich anfangs dahin geäußert hatte, daß die Sache an und für sich keiner Schwierigkeit unterliegen. So verhält es sich auch wirklich, und wen ich Ihnen mündlich das fehlerhafte der verschiedenen, bisher gemachten Entwürfe erklären könnte, so würden Ihnen die Ursachen der sich immer erneuernden Verzögerungen bald einleuchten. Allein das Unglück meiner Taubheit erlaubt nicht wohl ein zusammenhängendes Wechselgespräch zu führen, und da ich Sie nun in einem öffentlichen Orte sehe, so würde ich mich selbst abgesehen von dem ersteren Hindernisse nur ungern zu Erklärungen darüber in Gegenwart anderer verstehen. Der letzte Umstand besonders hat mich schon vor einiger Zeit auf den Gedanken gebracht, Ihnen schriftlich die Unzuträglichkeiten der mir bekannt gewordenen Vorschläge auseinander zu setzen, bevor ich mich mit Ausarbeitung des Aufsatzes zu beschäftigen anfangen, welchen ich, wie Sie wissen, an das Institut von Frankreich zu schicken gesonnen bin. Der erste Plan wurde von dem Director Littrow bald nach seiner Ankunft entworfen, und ich erhielt im April 1820 den Auftrag sich darüber gutächtig zu äussern; bey näherer Untersuchung desselben ergab sich zu meiner nicht geringen Verwunderung, daß dem Wohngebäude eine Richtung gegeben war, durch welche die Aussicht aus dem Observatorium sowohl gegen Ost, als gegen West bis auf eine bedeutende Höhe beschränkt worden seyn würde. Diese Unzuträglichkeit, welche bey einer mehr durchdachten Anordnung hätte vermieden werden können, war indessen nicht die einzige; mehrere Instrumente sollten ihren Stand in eigenen Thürmchen erhalten und die drey vorzüglichsten desselben sollten mit von Grunde auf gemauerten Pfeilern versehen werden. Auch dem Nichtkenner müßte sich die Bemerkung aufdringen, daß bey einer solchen Anzahl von Thürmchen die Aussicht aus jedem einzelnen

nach mehreren Richtungen beschränkt seyn würde. Ausserdem würde das Aequatorral auf einen Pfeiler aufgestellt werden, der nach der Zeichnung zu urtheilen bey seiner Höhe von sechs Klaftern nicht einmal drey Schuhe im Durchmesser hatte. Um das ungereimte eines solchen Vorschlages einzusehen wird die Bemerkung hinreichen, daß in München das Aequatorral auf einem Pfeiler steht, der nur fünf Klafter Höhe, aber zehn Fuß im Durchmesser hat, und doch läßt sich deutlich nachweisen, daß bey dem Baue der soeben genannten Sternwarte oekonomische Rücksichten keineswegs ausser Kraft gelassen worden sind. Nach dieser summarischen Aufzählung der Hauptmängel werden Sie sich nicht wundern, daß der Plan von der Studien Hof-Commission mit dem bedeuten denselben zu verbessern zurückgewiesen wurde. Eine Zusammentretung auf der Sternwarte, die zu diesem Behufe unter dem Vorsitze des Vice-Directors Wilde stattfand, und bey welcher ich gegenwärtig war, führte begreiflich zu keinem Resultate; und nun ergreife man das Auskunftsmittel die Sternwarte in München¹ als Basis der hier zu erbauenden vorzuschlagen; sie wurde als die vollkommenste, und am zweckmässigsten angelegte gepriesen, in welcher Meinung seine Majestät auf den Antrag genehmigt haben mögen. Der höchsten Entscheidung zufolge sollte man sich jedoch bevor der Plan von der Civil-Baudirection entworfen würde, über die Anordnungen einverstehen, welche hier durch die Localität bedingt, oder sonst räthlich bestünden werden könnte. Die sich darauf beziehende Eingabe des Directors Littrow wurde mir im Februar 1821 mit dem Auftrage mich darüber zu aeussern mitgetheilt; sie hatte meines Wissens keine weitere Folgen, und ich erzähle Ihnen nur des Zusammenhanges wegen, daß mir einige der von dem Director Littrow in Vorschlag gebrachten Modificationen nicht wohl durchdacht, und selbst lächerlich erschienen; so erklärte er zB. den Ausgang, welcher den Observationssaal in München gegen Norden hat, für unnütz, und wollte ein Fenster angebracht wissen; die Folge wäre gewesen, daß man aus dem Observations-

¹ Die Universitäts-Sternwarte München (USM) in Bogenhausen liegt 6 km nordöstlich des Stadtzentrums und wurde 1816 als Königliche Sternwarte gegründet.

saale in den Hofraum gegen Norden und durch die Wohnzimmer der Astronomen, oder um das ganze Gebäude herum hätte kommen können; weiters würde das Observatorium nur ein einziges ganz brauchbares Fenster gegen Ost, und ebenso nur eines gegen West erhalten haben, was mir für das practische Bedürfniß nicht hinreichend schien; endlich wurde die Erbauung derjenigen Thürmchen zur Aufstellung von Instrumenten als unerläßlich nothwendig vorgestellt, und hinter dem mittleren sollte ein Zimmer aufgesetzt, und darin eine CAMERA OBSCURA eingerichtet werden. Das erstere erzähle ich Ihnen um Sie auf die Inconsequenz aufmerksam zu machen, mit welcher in dem Plan, von welchem ich zuletzt sprechen werde, und dessen einzelne Blätter sämtlich mit der schriftlichen Zustimmung des Director Littrow versehen sind, ein einziges Thürmchen hinreichend gefunden wird; der Vorschlag hingegen, über dem Observationssaale eine CAMERA OBSCURA zu erbauen, erschien mir im eigentlichen Sinn ungereimt, und lächerlich, da dieselbe nur müßigen Besuchern zur Unterhaltung gedient, und die Aussicht aus dem mit Instrumenten versehenen Thürmchen in einem hohen Grade beschränkt hätte. Wie gesagt aber, mir sind keine weiteren Folgen dieser Vorschläge bekannt geworden, und sie mögen daher, wie es dieselben auch verdienten, unbeachtet geblieben seyn. Im Junius 1821 wurde endlich David¹ aus Prag hierher beschieden um an den Verhandlungen über die nöthigen Modificationen Theil zu nehmen. Wäre dieses in Folge der erklärten höchsten Willensmeinung geschehen, so hätte die Angelegenheit der Sternwarte vielleicht eine günstigere Wendung nehmen können, als sie genommen hat; denn man war schon über Aenderungen wenigstens in der Hauptsache schon einig geworden. Allein David prüfte diese Gelegenheit zu benutzen um den Plan geltend zu machen, welche er für eine Sternwarte auf dem Lorenzberge² bey Prag in Bereitschaft hatte, und

¹ Alois Martin David (* 8. Dezember 1757 in Drevohryzy (Zeberheisch) bei Touzim (Theusing) bei Karlsbad); † 22. Februar 1836 in Prag oder im Stift Tepl) war ein deutscher Astronom, römisch-katholischer Priester, Kartograph und Rektor der Karl-Ferdinands-Universität Prag.

² Gleichzeitig mit den Plänen der Sternwarte Wien, wurden David Pläne einer Sternwarte auf dem Lorenzberge bei Prag vorgelegt.

der eine bloße Copie der Sternwarte in München ist. Es sollte nun gar keine Aenderung vorgenommen werden, selbst die Fenstereinrichtung sollte so wie jene in München seyn, obgleich die auf dem Seeberge bey Gotha¹, welche auch von Bessel² in Königsberg³ gewählt wurde, erweislich vortheilhafter ist. Ueber Davids Eingabe habe ich mich, weil es mir aufgetragen worden war, im Julius 1821 geäußert, und von diesem Zeitpunkte an bin ich nicht weiter über diese Angelegenheit befragt worden, bis mir gegen Ende May dieses Jahres von Seite der Regierung die Weisung zukam, mich über einen Plan zu äußern, der auf Verordnung der Civil-Baudirection gezeichnet ist und dessen Blätter sämtlich mit der schriftlichen Zustimmung des Directors Littrow versehen sind. Dieser Plan hat mit jenem, nach welchem die Münchner Sternwarte gebaut ist, fast gar nichts gemein, ist in der Ausführung kostbarer als jeder andere, welchen ich kenne, und in mehrfacher Hinsicht entschieden unzweckmässig. Die Weitläufigkeit der im Vorschlag stehenden Wohngebäude fällt bey dem ersten Anblicke auf, und gewiss dürfte manches zB. die Wohnungen für fremde Astronomen, und für einen Mechanicus nicht allein mir, sondern jedem unbefangenen überflüssig erscheinen; eines wie das andere möchte aber eine Folge der dem Director und ersten Adjuncten zugedachten überaus geräumigen Wohnungen, und ersonnen seyn um den im Erdgeschoße dadurch entstandenen überzähligen Gemächern irgendeine ostensible⁴ Bestimmung zu geben. Ausserdem sind in dem eigentlichen Observationsgebäude zwey geräumige Säle, deren jeder ungefähr zwanzig Quadratklafter Aerea hat, gar nicht, und zwey andere von gleicher Größe nicht zweckmässig benutzt, so, daß nach meiner Ueberzeugung ein Theil dieses Gebäudes, der bey zwölf Klafter Länge hat, füglich entbehrt werden könnte, wodurch auch über dieses an Concentrierung, und Bequemlichkeit gewonnen werden würde. Dazu kommt noch der grobe Fehler, daß man den Wohngebäuden eine falsche Richtung gegeben hat. Der Vorsprung, welchen das Observationsgebäude

¹ Die Seeberg-Sternwarte in Gotha war einer der ersten eigenen Sternwartenbauten Europas. Sie wurde von Herzog Ernst II. von Sachsen-Gotha-Altenburg nach Plänen des Astronomen Franz Xaver von Zach errichtet. 1790 wurde die Seeberg-Sternwarte auf dem Kleinen Seeberg in Betrieb genommen.

² Friedrich Wilhelm Bessel (* 22. Juli 1784 in Minden, Westfalen; † 17. März 1846 in Königsberg, Ostpreußen) war einer der bekanntesten deutschen Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Er wirkte als Astronom, Mathematiker und Geodät, wozu er sich das wissenschaftliche Basiswissen als Autodidakt erworben hatte.

³ Die Sternwarte Königsberg war eine astronomische Forschungseinrichtung, die der Albertina-Universität von Königsberg angegliedert war. Die Sternwarte bestand von 1813 bis 1944.

⁴ scheinbar

in der Mitte nach dem Muster jenes in Abo erhielt, würde aus dem Erdgeschosse eine freye Aussicht nach Ost und West gewährt haben, wenn die Richtung der Wohngebäude ebendieselbe wäre. Da aber dafür die Richtung von Nord gegen Süd gewählt wurde, so war man genöthiget den für die Beobachtungen ausser dem Meridian bestimmten Saal fünf Klafter hoch in einem Stockwerke anzulegen um über die Wohngebäude wegsehen zu können; und wie gewöhnlich ein begangener Fehler den Keim anderer in sich trägt, war es auch hier; um für das Aequatorral eine freye Aussicht zu erhalten wurde nun ein zweytes Stockwerk nöthig, und nach dem Plan soll dieses Instrument auf einem Pfeiler aufgestellt werden, welcher zehn Klafter Höhe und zehn Fuß Durchmesser hat. Dieses ist aber in mehreren Rücksichten entschieden zu tadeln. In München hat man nothwendig gefunden dem Pfeiler, auf welchem das Aequatorral steht, einen Durchmesser von zehn Fuß zu geben, obgleich die Höhe nicht grösser als fünf Klafter ist, und aus manchem hervorgeht, daß an sorgfältig darauf bedacht war Sparsamkeit zu beobachten; hier dagegen soll der Pfeiler bey demselben Durchmesser die doppelte Höhe erhalten; er kann mithin nicht jene Stabilität, wie der in München, haben. Das Mißverhältniß zwischen Höhe und Durchmesser mag wohl auch dem Director Littrow nicht entgangen seyn, allein demselben konnte nicht abgeholfen werden, ohne entweder die ohnehin sehr hohen Baukosten bedeutend zu vermehren, oder die Ungereimtheit der ganzen Anlage noch augenfälliger zu machen. Eine zweyte Unzuträglichkeit der in Vorschlag gebrachten Aufstellung des Aequatorral besteht darin, daß man um zu demselben zu gelangen aus dem Erdgeschosse 100 bis 120, aus dem ersten Stockwerke 70 bis 90 Stufen hoch steigen müßte; dieses würde in der Folge Veranlassung zu Klagen über Mangel an Bequemlichkeit geben, und damit enden, daß nur wenig mit diesem Instrumente beobachtet werden wird. Endlich müßte jedem

die Sternwarte besuchenden der Uebelstand auffallen, daß der Pfeiler, welcher mit der um denselben sich windenden Treppe, und der aeusseren Bekleidung nicht weniger als fünf Klafter im Durchmesser hat, durch die Eingangsgalerie, und den Saal für Beobachtungen ausser dem Meridian, mithin durch Hauptgemächer läuft, dieselben verfinstert, und beynahe ganz ausfüllt, da er nur einen Ring von zwey Klafter Breite frey läßt. Der Kenner muß noch überdies bedauern, daß nicht einmal für das wissenschaftliche Bedürfniß hinreichend gesorgt wurde, welches zwey Pfeiler höchst wünschenswerth macht; da ich, um Ihnen dieses einigermaßen zu verdeutlichen, in spezifische Erörterungen eingehen müßte, die hier nicht am rechten Orte wären, so mag die Bemerkung hinreichen, daß sowohl in München, als in Ofen¹ zwey Pfeiler sind; daß Director Littrow vormals, wie aus seinen eigenen Eingaben nachgewiesen werden kann, nicht einmal die Anzahl von drey Pfeilern hinreichend fand; daß er sich nun nach langen Debatten auf diese Zahl beschränkte, und daß ich nachgab um nicht den Verdacht eines absichtlichen Widerspruches auf mich zu laden. Es wäre noch manches zu sagen, was diesen Plan in wissenschaftlicher Hinsicht keineswegs zur Empfehlung gereicht, ich hoffe aber, das bisherige werde mehr als hinreichen um den Werth desselben würdigen zu können. Es steht nun zu erwarten, ob dieser Entwurf zur Ausführung kommen werde; ich habe es mir zum Grundsatz gemacht über diese Angelegenheit nur dann, wenn ich befragt werde, und selbst dann nicht oeffentlich zu sprechen. Soviel läßt sich bestimmt vorhersagen, daß wenn irgendwo eine Sternwarte erbaut werden sollte, man den, hier in Vorschlag gebrachten Bauplan nicht zum Muster nehmen werde.

7ten Julius 1823

¹ Die Sternwarte Ofen, stand auf dem Blocksberg bei Ofen, in der Nähe des heutigen Budapest.